

Chronik

der Schützenbruderschaft vom hl. Erzengel Michael Düren – Ectz e. V. 1628

Das Schützenwesen im Allgemeinen

Die Schützenbruderschaften sind allerorts stolz auf ihre Tradition. Wie alt diese Tradition aber ist, dürfte vielfach unbekannt sein. Interessant dürfte daher eine kleine Rückschau sein.

Die Geschichte der Schützenbruderschaften / Gesellschaften lässt sich bis tief ins frühe Mittelalter zurückverfolgen. Seinen Ausgang nahm das allgemeine Schützenwesen Anfang des 12. Jahrhunderts in den Städten im Rheinland und im 13. Jahrhundert in Flandern.

Ursprünglich handelte es sich um Vereinigungen von Bürgern, die innerhalb dieses Zusammenschlusses in der Handhabung von Waffen unterrichtet und ständig in Übung gehalten wurden.

Zu dieser Zeit hatte jeder Bürger das Recht und auch die Pflicht Waffen zu tragen. Das Schützenwesen hing mit der Machtentwicklung der Städte aufs Engste zusammen. Jede Stadt war so stark, wie ihre Bürger wehrhaft waren.

So oblag den Schützen die Verteidigung der Städte und Dörfer hauptsächlich gegen Räubergesindel, aber auch gegen Übergriffe des Adels sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Zur Schaffung und Erhaltung ihrer Wehrkraft veranstalteten die Schützen Schützenfeste. Diese Schützenfeste dienten sowohl der Übung als auch dem friedlichen Wettstreit.

Der beste Schütze wurde zum Schützenkönig gekürt. Die Feste gewannen für die Bürger bald die gleiche Bedeutung, wie die Turniere für die Ritter, sie waren praktisch das bürgerliche Gegenstück.

Die Glanzzeit dieser Schützenfeste fällt in das 15. und 16. Jahrhundert und reicht bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Bürger und Kirche konnten sich vertrauensvoll auf den Schutz der Bruderschaften vor Angriffen von innen und außen verlassen. Aus diesem Grund erfreuten sich die Schützen allenthalben großer Beliebtheit und Wertschätzung.

Als ab Mitte des 18. Jahrhunderts die Schützen mit der Einführung von stehenden Heeren und einer beamteten Polizei ihre Aufgaben als Wehrtruppen verloren, sank auch ihr Ansehen in der Bevölkerung.

Die Gesellschaften verloren mit Aufhören ihres ursprünglichen Zweckes nach und nach ihre Bedeutung. Sie wurden zeitweise auch ganz aufgehoben, zum Beispiel für die Jahre von 1727 bis 1747 in Berlin.

Anders sah es dagegen noch in den ländlichen Gebieten aus. Hier waren die Bürger noch weiter auf den Schutz ihres Hab und Gutes durch die Schützen angewiesen, die Grafen und Fürsten konnten sich für ihre ausgedehnten Besitztümer keine eigenen Schutztruppen leisten. Was die Schützen auch in dieser Zeit nicht verloren, war ihre enge Bindung an die Kirche und ihre zutiefst religiöse Einstellung.

Die kirchliche Bindung der Schützenvereine entstand durch den Schutz der Kirchengüter und die Begleitung der Prozessionen durch die Schützen.

Diese Bittprozessionen, "Gottestrachten" genannt, wurden im Mittelalter aus Angst vor Hunger und Krieg und während der in dieser Zeit häufig grassierenden Pest - Epidemien durchgeführt. Dabei wurden kostbare Reliquien und sakrale Gegenstände mitgeführt, die von den Schützen bewacht wurden.

Aus dieser Zeit entstand der **bis zur heutigen Zeit** erhaltene Brauch des Schützengeleits bei der Fronleichnams - Prozession, Kinderkommunion und anderen hohen kirchlichen Festen, bei der Einführung eines neuen Pfarrers, Bischofs - Empfängen und ähnlichem.

Damals war es üblich, dass die Schützen für diese Dienste aus der Kirchenkasse entlohnt wurden, mit Geld oder oft auch mit Freibier.

Aus dieser Tatsache leitet die Echtzer St. Michael – Schützenbruderschaft, wie so viele Bruderschaften benannt nach dem Patron der Pfarrkirche, auch ihr Gründungsjahr von 1628 ab.

Die alte Pfarrkirche zu Echtz

Die Pfarrkirche zu Echtz erscheint zuerst im Liber valoris um 1300.

Der Turm stammte aus dem Jahr 1498, die im Jahr 1898 mit Ausnahme des Turmes abgebrochene Kirche war ein zweischiffiger Bruchsteinbau der gleichen Zeit.

Aus der Geschichte der St. Michael - Schützenbruderschaft

Die Echtzer Schützenbruderschaft kann auf eine langjährige Geschichte zurückblicken.

Die erste namentliche Erwähnung unserer Bruderschaft geschieht laut Bekanntgabe des Pfarrers Ossemann in einer Kirchenrechnung der Pfarre D'horn aus dem Jahre 1628, worin ein Ausgabeposten steht:

„Bei der Gottestracht den Schützenbrüdern VII gl.“

Das genaue Alter der Echtzer Schützenbruderschaft lässt sich leider nicht mehr erforschen, denn mit vielen anderen Bruderschaften des Rheinlandes teilt die Unsere das bedauerliche Schicksal, keinerlei Dokumente aus dieser früheren Zeit mehr zu besitzen.

Über die Gründe hierfür gibt es verschiedene Ansichten.

Während der Chronist anlässlich des 300jährigen Bestehens unserer Bruderschaft im Jahre 1928 die Ursache in der „Verwaltung des platten Landes“ vermutet (veröffentlicht in den Heimatblättern der DZ, Jg. 1930) nehmen andere Autoren an, die Unterlagen seien in den verschiedenen Kriegen verloren gegangen.

Oder das Fehlen schriftlicher Unterlagen sei in der Tatsache begründet, dass vor 1800 in den ländlichen Gegenden auf Grund der schlechten Schulverhältnisse kaum jemand des Lesens und Schreibens mächtig war, es also gar keine schriftlichen Unterlagen gab.

So müssen wir denn als Gründungs- oder Jubiläumsjahr unserer Bruderschaft die erste Erwähnung in eben dieser o.a. Kirchenrechnung der Pfarre D'horn aus dem Jahre 1628 annehmen.

Diese Rechnung wird auch von der D'horner St. Martinus und Donatus Schützenbruderschaft angesehen. Dies erklärt sich daraus, dass unsere beiden Bruderschaften in früheren Zeiten vereint gewesen sein sollen. Für diese Annahme liegen jedoch keine gesicherten Beweise vor. Fest steht jedoch, dass Echtz im 17. und 18. Jahrhundert zur Herrschaft Merode gehörte, die Gemeinde D'horn ihrerseits wieder eine Tochtergemeinde von Echtz war und zur Pfarre Echtz gehörte.

Unsere alte Schützen - Königskette besitzt heute noch als Zierde einen silbernen Vogel, der eine Grafenkrone auf dem Kopf und einen Ölzweig im Schnabel trägt, ein Geschenk eines Meroder Grafen.

Des Weiteren befinden sich an der Echtzer Königskette Plaketten von Schützenkönigen aus den Jahren zwischen 1724 und 1755, die aus Schlich und Merode stammten. Wann sich die beiden Bruderschaften trennten, lässt sich nicht mehr genau feststellen.

Es muss dies etwa in der Mitte des 18. Jahrhunderts geschehen sein, denn aus dem Jahre 1772 besitzen beide Bruderschaften Königsplaketten mit folgender Inschrift:

Echtz: Wilhelmus Thelen
König in Echtz 1772

D'horn: Heinrich Meisenberg
König in Schlich 1772

Die erwähnte Königskette ist das älteste und wohl auch das kostbarste Dokument der Echtzer Schützenbruderschaft. Sie besteht aus einer silbernen Kette, einem silbernen Vogel und silbernen Schildern.

Da es eine Zeit gegeben hat, in der jeder Schützenkönig satzungsgemäß ein silbernes Schild zur Kette „stiften musste oder nach Gutbefinden etwas anderes Dienliches, was aber mehr als 50 Stüber werth hatte“, vermehrte sich die Zahl der Schilder rasch.

Im Jahr 1810 sollen es 65,
1822 schon 71 Plaketten gewesen sein.

Man sollte annehmen, die Zahl der Schilder wäre heute auf weit über einhundert oder mehr gestiegen. Jedoch an der Kette befinden sich heute nur noch 15 Schilder. Der Grund hierfür ist bedauerlich. Auch für die Schützenbruderschaften sind Jahre wirtschaftlicher Not gekommen, und da sah sich die Bruderschaft gezwungen, einen Teil des Silbers zu verkaufen; So unter anderem im Jahre 1826 (36 Schilder) und im Jahre 1853 (über 35 Schilder)

Aus den Jahren 1825 und 1826 wird sogar berichtet, dass die Schützenkönige anstelle der Schilder je einen Reichstaler in die Bruderschaftskasse zahlten.

Die älteste noch vorhandene Plakette stammt aus dem Jahre 1724 und trägt die Inschrift:

„Petrus Wetstein Scheffen der Herrschaf Merode 1724“.

Das bedeutendste und wertvollste Schild an der Königskette ist das Geschenk eines Grafen aus Merode. Es stammt aus dem Jahre 1747 und wurde gestiftet von:

„Jean Guiellaume Augustin de Westerloo“

und trägt auf der Rückseite das gräfliche Wappen.

Das älteste schriftliche Dokument, was sich in den Händen der Echtzer Schützenbruderschaft befand, war ein Schützenbuch aus der napoleonischen Zeit vom Jahre 1810. Doch auch dieses Buch überstand die Zeit nicht.

So bleibt uns hinsichtlich dieses Buches nur die Überlieferung aus der Chronik zum 300jährigen Bestehen unserer Bruderschaft im Jahre 1928 (veröffentlicht in den Heimatblättern der DZ, Jg. 1930)

Das Schützenbuch betitelte sich:

„Buch der Brüder und Schützen der Hochlöblischen Bruderschaft des heiligen Erzengels Michael, als besonderer Kirchenpatron der Pfarre Echtz, wozu gehöret Echtz, Geich, Conzendorf, wie auch angenommen von sämtlichen Brüdern und Schützen, im Jahre 1810 am 7ten Tag JunY.“

Das Schützenbuch enthielt zunächst die

„Brüder- und Schützenordnung, nach welcher sich jeder fügen muß.“

In den Satzungen, 52 an der Zahl, war die religiöse Einstellung dieser Zeit dokumentiert, unter anderem:

„Muß der König samt seinen Knechten am Gottestrachtentag, mit zierung der proceßion und Ehren des Hl. Erzengels Michael und Allerhöchsten Gottes, die Schilder am Hals und den silbernen Vogel in der Hand tragen, wobey nach altem gebrauch die ganze Schützengesellschaft beywohnen muß mit dem Gewehr in einer und in der anderen Hand den hl. Rosenkranz und bey gebung des Segens vom Priester und dem allerhöchsten Gut, unter Befehl deren Bruder - meister fein ordentlich abfeuern, wobey der Haupt - mann das Commando führt.“

„Auf Gottestrachtentag soll die ganze Schützerey mit dem Gewehr nach Einführung (Einzug) der proceßion in der Pfarrkirche zu Echtz um den Altar gehen zum Dank des Allerhöchsten und Sanct Michael.“

Die Schützenbruderschaft stand in sehr enger Beziehung zur Kirche. Wer nicht aus der Pfarre Echtz gebürtig war und nicht in derselben wohnte, konnte in der Bruderschaft nicht eingetragen werden.

Bei der Rechnungsabgabe musste laut Satzung der Pfarrer zugezogen werden. Auf Rechnung der Kirchenkasse wurde den Schützenbrüdern am Fronleichnamstag ein Tonne Bier verabreicht zum

„Dank der Brüder der Bruderschaft des hl. Erzengels Michael als braven Pfarrkinder.“

Auch die staatlichen Autoritäten und Gemeindebehörden fanden in diesen Satzungen der Bruderschaft gebührende Berücksichtigung und Anerkennung. Es war die Zeit der französischen Fremdherrschaft:

„Der Maire (Bürgermeister) oder Adjoint (Amtsschreiber) thut im Namen des Kaysers Napoleon die drey ersten Schuß nach dem Vogel als Ehrenschuß.“

Ferner wurde der Obrigkeit vorbehalten, etwaige ihr nicht genehme Satzungen streichen zu dürfen.

Die Bruderschaft verlangte von den Schützenbrüdern einen ehrenhaften Lebenswandel und forderte unter Androhung von Strafen

„stramme Zucht und unbedingte Unterwerfung unter die Satzungen“

unter anderem:

„Der Hauptmann, der die Aufsicht beym Vogelschuß führt, hat Fluchen und jede übertreibung anzuzeigen.“

Den größten Raum in den Satzungen vom Jahre 1810 nahm die Schießordnung ein. Einzelne Eigentümlichkeiten sollen hier aufgeführt werden:

Nur eingeschriebene Schützenbrüder durften nach dem Bruderschafts - Vogel schießen; durch den Sohn oder den bei ihnen wohnenden Knecht durften sie sich vertreten lassen:

„Kein außenwendigen auch Einheimischen so nicht Brüder oder Schütz dieser Bruderschaft darf nach dem Vogel schießen, jedoch darf ein Bruder oder Schütz seinen Sohn oder bey sich verdingten Jahr – Knecht, in seinem Haus wohnend, ersetzen lassen.“

„..... wird nicht erlaubt, aus Gewehren nach dem Vogel zu schießen, welche Kugel vier Loth schwär wiegt oder welches dem Schützen – Maßstab zu weith ist.“

Daraus ist zu schließen, dass jeder Schütze seine eigene Büchse hatte.

Auch dem Schützenkönig waren zahlreiche Verpflichtungen auferlegt. Unter anderem musste er bei allen festlichen Anlässen der Bruderschaft die mit silbernen Schildern behängte Königskette um den Hals und den silbernen Vogel in der Hand tragen. Diese Kette verkörperte für die damaligen Verhältnisse einen hohen materiellen Wert. In diesem Zusammenhang ist auch die folgende Bestimmung zu sehen:

„Der König muß Zwey Bürge - Männer für Schilder und silbernen Vogel stellen, ehe und bevor ihm die Schilder an den Hals und der Vogel in die Hand gegeben wird.“

Der Kuriositäten halber sei hier auch ein Bericht vom Schützenfest des Jahres 1811 angeführt:

„Heute dato 1811 den 19ten Tag Mey als dem Sonntag vor Christi Himmelfahrt ist die löbliche Bruderschaft des Hl. Erzengels Michael der Pfarr Echtz zusammen getreten, um wie alters gewöhnlich nach geendigtem Gottesdienst nachmittags den Vogel der Bruderschaft zu schießen, und ist die gantze Schützengesellschaft mit Begleitung des alten Königs Conrad Hohn mit silbernen Vogel in der Hand und Schilder um den Hals dem gewöhnlichen Vogelschußort auf der Weidmühlen zu Echtz gerade zugegangen, und hat den silbernen Vogel samt sechzig fünf Schilder ohne des gnädigsten Herrn Grafen Marquisen (gemeint der Graf von Merode) Schild dem Vorsteher der Bruderschaft überreicht.“

Die weitere Zeitgeschichte nagte beständig am Schützengeist. Aus dieser Zeit besitzt die Echtzer Bruderschaft und somit als ältestes schriftliches Dokument eine Satzung und ein Mitgliederverzeichnis aus dem Jahre 1884.

Des Weiteren befindet sich in den Händen unserer Bruderschaft ein Schützen – Buch aus dem Jahre 1885. Dieses Buch betitelt sich mit:

„Buch für die Schützengesellschaft St. Michaels Bruderschaft der Pfarrgemeinde Echtz, Geich und Konzendorf.....“

Angelegt im Jahre 1885. Es enthält die schriftliche Aufführung der jeweiligen Jahresberichte unserer Bruderschaft aus den Jahren 1885 bis 1953 (mit Ausnahme der Jahre 1914 –1918, 1940 – 1946)

In den o.a. Satzungen, 53 an der Zahl, aus dem Jahre 1884 heißt es:

„Statuten der St. Michael Bruder- und Schützengesellschaft der Pfarre Echtz

§ 1 Zweck der Gesellschaft ist:

Förderung und Hebung der Eintracht und Geselligkeit

§ 2 Diesen Zweck sucht die Gesellschaft zu verwirklichen durch ein allgemeines Schützen- und Volksfest.usw.“

Auffallend ist, dass im Buchtitel das Wort Bruderschaft mit dem Wort Schützengesellschaft ergänzt wurde und die Satzungen nur noch von „Gesellschaften“ sprechen. Dies war ein weiterer Schritt auf dem Weg zur reinen Vergnügungsgesellschaft.

Erklären lässt sich dies vielleicht damit, dass seit 1872 in Preußen unter Bismarck der Kulturkampf mit der katholischen Kirche im Gange war. Alle kirchlichen Institutionen und damit auch Vereine wie die Schützen waren einem starken obrigkeitlichen Druck ausgesetzt.

Aus dieser Zeit stammt auch die Zivilehe vor dem Standesamt und die staatliche Schulaufsicht; Aufgaben, die bis dahin von der Kirche wahrgenommen worden waren.

Der Königsvogelschuss, bis dahin stets der Höhepunkt und eigentliche Anlass der Schützenfeste, wurde allmählich auch nur zu einem Teil des allgemeinen Volksfestes degradiert, welches sich nach und nach um die Schützenvereine rankte. Auf der sogenannten Schützenwiese bildeten bald Würfel- und Schaubuden, Menagerien und Volksbelustigungen die Hauptsache.

Der Sieg der katholischen Kirche im Kulturkampf brachte auch dem Schützenwesen einen neuen Aufschwung. Die alte Bedeutung im Sinne einer zutiefst religiösen Bruderschaft wurde jedoch nie wieder erreicht.

Die Schützenvereine blieben in der Hauptsache auf der gesellschaftlichen Ebene tätig und wetteiferten untereinander in der Abhaltung besonders schöner und aufwendiger Schützenfeste.

Erst die große Reform des Schützenwesens im Jahre 1928 brachte eine Rückbesinnung auf die Tradition und den Geist der Bruderschaft.

Von diesem Zeitpunkt an treten die Schützen unter ihrem gemeinsamen Motto an:

„FÜR GLAUBE, SITTE UND HEIMAT“.

Der nächste Rückschlag für das Schützenwesen kam ab 1933 mit Beginn des Nationalsozialismus. Es brachte für das Schützenwesen insgesamt zahlreiche Verbote.

Die Echtzer Schützen konnten noch, in unserem bereits erwähnten Schützenbuch von 1885 bis 1953 festgehalten, bis zum Beginn des 2. Weltkrieges unter Einhaltung zahlreicher Verbote ihr Vereinsleben aufrecht erhalten. Es durfte jedoch in den späteren Jahren der Hitler – Regierung u.a. keine Uniform mehr getragen werden, und man durfte sich nicht mehr wie gewohnt zum Schützenfest vor der Kirche aufstellen, und auch die Schützenfahne durfte nicht mehr vorgetragen werden.

Der 2. Weltkrieg traf die gesamte Dorfgemeinschaft und die Schützenbruderschaft hart. Viele kamen nicht mehr aus dem Kriege zurück.

Gott nehme sie auf in sein Reich.

Nach Kriegsende lag das ganze Vereinsleben zerstört am Boden. Auch wenn die wenigen, die der Schützenbruderschaft bis dahin aus ihrer Vergangenheit geblieben sind, gingen größtenteils verloren.

Neben den bereits erwähnten alten schriftlichen Dokumenten konnte die alte Schützenfahne und das Königssilber, welches von dem ehemaligen Schützenkönig Andreas Simons vor der Ankunft der Besatzungsmächte vergraben worden war, gerettet werden. Die Fahne war jedoch in einem so schlechten Zustand, dass auch sie nicht mehr erhalten werden konnte.

Auch der von dem Meroder Grafen gestiftete Vogel der Königskette blieb noch einige Jahre verschwunden, tauchte jedoch später, nachdem zuvor von dem Schützenbruder Hermann Kurth ein neuer gestiftet worden war, wieder auf.

In den ersten Jahren des Wiederaufbaus herrschte überall große Not, und das Interesse für ein Vereinsleben war naturgemäß gering.

Erst ab 1947 erwachte das Schützenwesen in der Pfarre Echtz zu neuem Leben. Der Neuaufbau stand ganz im Zeichen eines Mannes, des Schützenmeisters und späteren Ehrenschützenmeisters Richard Kurth.

Als eine der ersten Bruderschaften des Kreises Düren konnte die Echtzer schon 1947 das erste Schützenfest nach dem Kriege feiern. Da man kein Geld für die Anschaffung einer eigenen Uniform besaß, wurden diese von einem Verleih ausgeliehen. Die erste Königswürde errang Wilhelm Hermanns.

In den nächsten Jahren blühte das Schützenwesen neu auf. Die ersten Uniformen konnten angeschafft werden, wegen des unzumutbaren Gewichtes der alten Kette wurde eine neue Königskette gekauft und auf Initiative des Schützenkönigs von 1948 (Franz Spieß) eine neue Fahne erstanden.

Im Jahre 1953 wurde in unserer Schützenbruderschaft eine Jungschützenabteilung gegründet, über welche in der Festschrift zum 375jährigen Jubiläum im Jahre 2003 unter dem Thema: „50 Jahre Jungschützen“ berichtet wird.

1953 feierte die Echtzer Schützenbruderschaft ihr 325jähriges Bestehen. Um dem Fest einen würdigen Rahmen verleihen zu können, wurde bei den Firmen der Umgebung eine Spendensammlung durchgeführt.

Zum 325jährigen Jubiläumfest konnte die St. Michael - Bruderschaft neben 15 Gastbruderschaften und allen Ortsvereinen als besondere Gäste den Generalpräses der Deutschen Historischen Schützenbruderschaften, Dr. Louis, sowie den Fürsten von Merode - Westerloo nebst Gattin willkommen heißen. Letzterer stiftete als Jubiläumsgabe eine silberne Kette, die bis zum Jahre 1994 vom Schützenmeister getragen wurde, und heute König als „leichte Königs - Tragekette“ dient.

Im Jahre 1955 besuchte unsere Bruderschaft neben den schon traditionellen Auswärtsgängen nach Merken und Schlich erstmals die St. Sebastianus Schützenbruderschaft in Pier.

Das Brauchtum der Schützenbruderschaften umfasst seit vielen Jahrhunderten u.a. auch das Schießspiel.

Aber erst im Jahre 1958 gründeten nachstehend benannte Mitglieder die Schießabteilung, um im Rahmen der Freizeitgestaltung sportlichen Schießwettbewerben mit Luftgewehr und Luftpistole nachzugehen:

Dieter Croé, Helmut Croé, Dieter Hannes, Wilfried Hoor, Franz Lenzen, Josef Neffgen und Helmut Schramm.

Schützenbruder Jakob Kuhleemann aus Birkesdorf war zu jener Zeit Kreisschießwart. Dieser war im Bereich der Organisation des Schießbetriebs federführend. Unter seiner Leitung und Aufsicht fanden ab Anfang der 60er

Jahren Rundenvergleichskämpfe unter den Bruderschaften im Kreisschützenbund Düren statt.

Diese Wettkämpfe hat unsere Bruderschaft bis 1972 im Cäcilienheim an der Steinbißstraße, welches der Pfarre gehörte, ausgetragen.

Aus räumlichen Gründen erfolgte sodann eine Verlegung des Schießstandes in den Saal der Gaststätte Geich.

Im Jahre 1960 wurde unsere Schützenbruderschaft vom hl. Erzengel Michael Echtz ins Vereinsregister eingetragen.

Der Kreisschützenbund Düren wurde 1970 in vier Bezirke unterteilt, wobei unsere Bruderschaft in den Bezirk Düren - West fiel.

Anfang der 70er wurde aus Kostengründen beschlossen, für die uniformierten Schützen zusätzlich zu der historischen Uniform einfache Grünröcke anzuschaffen. Einige Schützen behielten die historischen Uniformen.

In der unmittelbaren Zeit nach der kommunalen Neugliederung, welche am 1. Januar 1972 in Kraft trat, herrschte zunächst große Unsicherheit, was die Zukunft anbelangte.

Dies betraf auch unsere Schützenbruderschaft.

Aber schon relativ schnell zeigte sich, dass die politische Entscheidung zur kommunalen Neugliederung für den jetzigen Stadtrandbezirk Echtz trotz anfänglicher Schwierigkeiten auf Dauer von Vorteil war.

Zur Stärkung der Belange von Frauen ernannten die Vereinten Nationen (UN) das Jahr 1975 zum „Jahr der Frau“.

Im Vorfeld dieser gesellschaftlichen Maßnahme beschloss auch die Echtzer Schützenbruderschaft, sich diesem Gedanken nicht zu verschließen.

In der Generalversammlung 1972 wurde eine Änderung der Satzung dergestalt beschlossen, evangelische Christen und auch Frauen die Mitgliedschaft bei Zuerkennung aller Rechte, die sich aus der Mitgliedschaft ergeben, zu ermöglichen.

Schon bald bewies das weibliche Geschlecht, dass diese Maßnahme überfällig war.

Als erste Frau der Echtzer Schützenbruderschaft errang Gerda-Maria Herper, -just im Jahr der Frau, 1975- die Würde der Schützenkönigin.

Pfarrer Heinrich Plum wurde am 23. Mai 1976 als neuer Pastor der Pfarre „St. Michael“ in Düren-Echtz eingeführt.

Er ist entsprechend der Satzung der Schützenbruderschaft Präses der Bruderschaft und „geborenes“ Mitglied im Schützenvorstand.

Das 350jährige Stiftungsfest feierte die Schützenbruderschaft in der Zeit vom

4. – 8.5.1978 in Verbindung mit dem Bundesfest des Bezirksverbandes Düren-West unter der Schirmherrschaft von Charles Louis Prinz zu Merode.

Es wurde den Teilnehmern und Besuchern ein großartiges Jubelfest – Festkommers, Schützen- und Königsball und großem Festzug umfassend – mit einem abwechslungsreichen Programm geboten.

Bevor an dieser Stelle weiterhin in chronologischer Reihenfolge berichtet wird, soll zunächst auf das bedeutendste Ereignis für die Schützenbruderschaft seit der Eingemeindung zur Stadt Düren geschildert sein:

Die Notwendigkeit eines Schützenheims, seine Errichtung sowie Erweiterung desselben.

Im Jahre 1978 standen in Echtz Überlegungen bezüglich der Errichtung eines Jugend- und Freizeitheimes an.

Diesem Vorhaben schlossen sich die Schützen mit dem Bau eines Schützenheims einschließlich eines Aufenthaltsraumes an.

Am 28. August 1979 – international zum „Tag des Kindes“ bestimmt – tätigte der Bürgermeister der Stadt Düren, MdB Wolfgang Vogt, den ersten Spatenstich.

Die Grundsteinlegung erfolgte am 28. August 1980.

Der Urkunde zur Grundsteinlegung wurde entnommen:

**Beschluß über die Finanzierung Baumaßnahme:
Jugend – Freizeithaus und Schützenhaus durch die
Stadtverordnetenversammlung vom 13.06.1979**

Baukosten des Schützentraktes	151.000,00 DM
Finanzierung:	
Zuschuß der Stadt Düren	105.000,00 DM
Eigenleistung	46.000,00 DM

Das Richtfest wurde am 10. Juli 1981, die Fertigstellung wurde mit der Einweihung im Rahmen des „Tages der offenen Tür“ am 17. Dezember 1982 gefeiert.

Das Schützenhaus ist mit einem festen Schießstand ausgestattet, dieser Schießstand umfasst 8 vollautomatische Zugsanlagen. Er entspricht allen gesetzlichen Bestimmungen und steht unter der Aufsicht der Kreispolizeibehörde. Er wird regelmäßig auf seinen ordnungsgemäßen Zustand überprüft.

Die Schießabteilung, zwischenzeitlich über 30 aktive Schützenbrüder- und -schwestern umfassend, welche überwiegend Schießleiter - Ausweise besitzen, veranstaltete mit sehr guter Beteiligung auswärtiger Schützenbruderschaften eine Schießsportwoche.

Durch die Schaffung des Schützenheims wurde dem Leben in der Gemeinschaft neuer Atem eingehaucht. Es war enormer Auftrieb und neuer Elan festzustellen. Die Mitglieder fanden das Gemeinschaftsverständnis wieder. Diese besondere Eigenschaft ist anzuerkennen und zu pflegen.

Präses Pfarrer Heinrich Plum regte für die gesamte Schützenfamilie im Schützenheim die Aktion „Hausgottesdienst im Advent“ an.

Da die Nutzung des Schützenheims permanent ausgeweitet wurde, konnte das Schützenheim den gewachsenen Anforderungen der Zeit nicht gerecht werden.

Für die Computergesteuerte Auswertung der Schießergebnisse war beispielsweise kein Raum vorhanden.

Die erweiterte Nutzung des Schützenheims erforderte zusätzlichen Raumbedarf. Bereits in den Jahren von 1994 bis 1998 wurden Varianten der Erweiterung erörtert, ohne jedoch ein abschließendes Ergebnis zu erreichen.

Im Sommer 1999 wurde das Projekt „Erweiterung des Schützenheims“ erneut im Vorstand unter Leitung von Schützenmeister Helmut Schramm besprochen. Nunmehr ergab sich die Möglichkeit, den Planungen auch die Realisierung des Vorhabens folgen zu lassen.

Der erste Spatenstich zum Anbau eines Mehrzweckraumes sowie einer Terrassenanlage erfolgte am 29. Dezember 1999.

Die Durchführung der Baumaßnahme erfolgte ausschließlich in Eigenleistung der Mitglieder der Schützenbruderschaft, die Projektleitung oblag dem stellv. Schützenmeister Reinhard Gierth.

Die Arbeiten erforderten einen Zeitaufwand von etwa 700 Arbeitsstunden, welche von 17 Schützenmitgliedern in einem Zeitraum von 4 Monaten unentgeltlich geleistet wurden.

Bedingt durch diese eingesetzte „Muskelkraft“ und durch zahlreiche finanzielle und materielle Spenden wurden die kalkulierten Gesamtkosten von 36.500,00 DM auf 5.200,00 DM gemindert, die letztendlich von der Bruderschaft zu tragen waren.

Im August des Jahres 2000 wurde das Projekt „Erweiterung des Schützenheims“ vollendet und in feierlicher Form von Präses Pfarrer Heinrich Plum in Anwesenheit des Bürgermeisters der Stadt Düren Paul Larue eingeweiht.

Von 1981 an stiftet und schnitzt Schützenbruder Udo Lettmayer ununterbrochen die herrlich gestalteten Königsvögel und Prinzenteller.

Im Jahre 1986 führte die Schießabteilung erstmalig ein Pokalschießen der Echtzer Ortsvereine durch.

Eröffnet wurde das Vereinspokalschießen, verbunden mit einem „Tag der offenen Tür“. Diese Veranstaltung ist ein Höhepunkt zur Förderung des Gemeinschaftssinns der Echtzer Vereine.

Diese Veranstaltung wurde bis zum Jahre 2001 alljährlich durchgeführt. Ab diesem Zeitpunkt ist ein zweijähriger Rhythmus bestimmt.

Seit vielen Jahren wird alljährlich zum Schützenfest eine Festschrift erstellt. Die Festschrift wurde im Laufe der Jahre immer umfangreicher gestaltet, was wiederum auch zu höheren Werbeeinnahmen führte.

Dies ist allein schon wichtig, da die Durchführung eines Traditionsfestes wie es das Schützenfest zweifelsfrei darstellt, in seiner jetzigen Form ansonsten kaum zu realisieren ist.

Der Ablauf sowie der Inhalt des Schützenfestes sollte nach dem Willen des Vorstandes überarbeitet werden.

Nach ausführlichen Diskussionen wurde in der Generalversammlung vom 30. Dezember 1991 beschlossen, die Erledigung dieser Aufgabe einem zu bildenden Ausschuss zu übertragen.

Die Gründung dieses Ausschusses – von nun an „Festausschuss“ genannt, - erfolgte am 23. Januar 1992.

Die Sprecher des Festausschusses gehören dem erweiterten Vorstand an, ihre Wahlzeit beträgt 2 Jahre. Die Einrichtung des Festausschusses, vor allen Dingen das tatkräftige Wirken in der Zeit ab der Verlegung des Traditionsfestes (Schützenfest) wirkte sich sehr positiv aus. Nicht nur die Schützenfeste wurden verstärkt angenommen, auch der im Januar eines jeden Jahres veranstaltete Winterball wurde erheblich aufgewertet.

Das örtliche Schützenfest wurde immer am Sonntag nach der Ermittlung der Majestäten, welche am Tage Christi Himmelfahrt stattfindet, begangen.

Fast in regelmäßigen zeitlichen Abschnitten wurde aus verschiedenen Gründen, u.a. auch wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit der Festvorbereitung Klagen über diese Handhabe laut.

So beschlossen die Mitglieder der Schützenbruderschaft ab 1994 eine Änderung dieser Handhabe:

Königsschießen wie bisher an Christi Himmelfahrt im Mai,

und Schützenfest am Patronats- und Erzengelfest, letztes Wochenende im September.

Auch wenn diese Regelung zunächst nur probeweise für einige Jahre Gültigkeit hatte, so ist die Festlegung dieses Termins nunmehr endgültig anerkannt.

Mit der Öffnung der Mitgliedschaft für Frauen war eine Belebung innerhalb des Schützenwesens abzusehen.

Dies wurde auch unterstützt durch die Betreuung der Jungschützen, nicht nur bei auswärtigen Schützenfest – Umzügen.

Im August 1982 musste der Vorstand feststellen, dass die Frauen zur Gründung eines Damencorps in Schützenkleidung noch nicht bereit waren.

Erst Mitte der 80er Jahre formierte sich eine Frauengruppe, welche zunächst bei Umzügen nur vom Straßenrand als Zuschauer agierte.

Hieraus bildete sich einige Zeit später eine an Umzügen teilnehmende Frauengruppe. Die Damen traten in einheitlicher Kleidung „schwarz/weiß“ auf.

Die heute sehr aktive und attraktive Frauengruppe hat sich 1998 organisiert; Gründungsmitglieder waren (in alphabetischer Folge aufgeführt):

Hannelore Böhr, Brigitte Dermine, Wilma Fleischmann, Maritta Gössel, Beatrix Hermanns, Inge Kayser, Judith Klauen, Irene Pradel, Meta Thönnessen, Maria Wilhelmi und Rosi Zens.

Die Erstanschaffung der einheitlichen Schützenkleider erfolgte ohne finanzielle Unterstützung durch die Schützenbruderschaft.

Die Schützenbruderschaft schaffte 1986 eine aus Spenden finanzierte Fahne an, da die bisherige aus der frühen Nachkriegszeit stammende Fahne erhebliche Verschleißerscheinungen aufwies.

Die neue Fahne zeigt als Wappen eine neu gestaltete Michaels – Figur, entsprechend dem Schutzpatron der Pfarre und der Bruderschaft.

Ab dem Jahr 1996 wird dieses Wappen als Emblem der Schützenkleidung aufgenäht.

Das Aachener Friedenskreuz – im Zweiten Weltkrieg als Zeichen des Friedens und der Versöhnung erbaut und im Jahre 1947 von Krefeld durch das ganze Bistum Aachen getragen – machte 1997 anlässlich des 50jährigen Bestehens auf Betreiben der im Bezirksverband Düren-West zusammen geschlossenen 11 Schützenbruderschaften in Echtz Station.

In einer stillen Friedensprozession wurde das drei Zentner schwere Kreuz durch den Ort getragen; anschließend wurde in der Pfarrkirche ein Friedensgottesdienst gefeiert.

Für das Jahr 1998/1999 hatte die Schützenbruderschaft v. hl. Erzengel Michael Echtz für den Kreisschützenbund Düren die Bundesstandarte der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften bei allen offiziellen Anlässen zu tragen.

Diese Ehre wurde unserer Bruderschaft beim Bundesschützenfest 1998 in Düren übertragen, weil zu dieser Zeit unser Ehrenschiitzenmeister Ewald Latz Kreisbundesmeister im Kreisschützenbund Düren war.

Für die Verdienste, die hier nicht alle aufgeführt werden können, wurde Ehrenschiitzenmeister Ewald Latz am 6. Dezember 1999 vom Hochmeister der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften, Hubertus Prinz zu Sayn – Wittgenstein, mit dem

„Großen Goldenen Stern zum St. Sebastianus Ehrenkreuz“

ausgezeichnet.

Die Wertigkeit dieser Auszeichnung ergibt sich daraus, dass diese nur an 28 lebende Träger verliehen wird.

Seine Vorstandsämter:

1963 - 1965	2. Schriftführer
1965 - 1967	1. Jungschützenführer
1967 - 1975	1. Schriftführer
1975 - 1994	1. Schützenmeister
1994 - 2011	Ehrenschiitzenmeister

Schiitzenkönig war er in den Jahren:
1967, 1986 und 1997

Bezirksbundesmeister des Bezirks Düren – West von
1970 – 1981

Bezirks – Ehrenbundesmeister
1981 – 2011

Kreisbundesmeister des Kreisschiitzenbundes Düren
1985 – 2000

Kreis – Ehrenbundesmeister
2000 – 2011

Das 375jährige Jubiläum im Jahre 2003 gab Gelegenheit Rückschau zu halten. Zweifelsohne hat das Schützenwesen eine große Bedeutung.

Die benannten Ziele „Glaube, Sitte, Heimat“ bilden aus den Wurzeln der Geschichte das Fundament aller Gemeinschaften. Veränderungen von Werten

und Einstellungen gehen an dem Wesen der Schützenbruderschaften nicht spurlos vorbei.

Auch die Schützenbruderschaften stehen vor der Herausforderung, die alten Ziele jung zu erhalten. Gefragt ist nicht eine Anpassung an dem jeweiligen Trend, sondern es ist ein Profil zu erarbeiten. Es ist dabei zu fragen nach den Grundlagen, den Sinn, den Inhalten und Aufgaben einer Schützengemeinschaft.

Am 01.04.2004 ist der Nutzungsvertrag mit der Stadt Düren über die Nutzung des Schützenheims in Kraft getreten.

Im Jahre 2005 wurde die Heizungsanlage im Schützenheim erneuert.

Im Jahre 2008 fiel der erste Mai und Christi Himmelfahrt auf einen Tag. Traditionsgemäß findet seit vielen Jahren das Königs- und Prinzenschießen unserer Bruderschaft immer am Tage Christi Himmelfahrt statt.

Da die Veranstaltung „Tanz in den Mai“ der Maigesellschaft und unser Schießen nicht an einem Tag auf dem Josef Ebertz Platz stattfinden konnte, hatte der Vorstand beschlossen, das Königs- und Prinzenschießen auf den 31. Mai 2008 zu verlegen.

Das der 1. Mai und Christi Himmelfahrt auf einen Tag fallen, ist sehr selten. Es war das letzte Mal im Jahre 1913, das nächste Mal wird es wieder im Jahre 2160 sein.

Die Schießabteilung feierte im Jahre 2008 ihr 50jähriges Bestehen.

Am 29.01.2011 wurde unser Präses, Pfarrer Heinrich Plum, nach fast 35jähriger Tätigkeit in der Pfarrgemeinde St. Michael von der Dorfgemeinschaft und unserer Schützenbruderschaft mit einem Festgottesdienst und anschl. Feierstunde im Hotel Echtzer Hof feierlich verabschiedet.

Neuer Präses wurde sodann unser neuer Pfarrer Norbert Glasmacher.

In der Jahreshauptversammlung unserer Bruderschaft am 18. Februar 2011 wurde Josef Jakobs zum Ehrenmitglied und Pfr. Heinrich Plum zum Ehrenpräses ernannt.

Im Laufe des Jahres 2011 verlor unsere Schützenbruderschaft zwei verdiente Schützenbrüder, Generalfeldmarschall Josef Görressen und Ehrenschiitzenmeister Ewald Latz. Unser Herr im Himmel nahm sie zu sich.

Beim Schützenfest 2012 wurde Manfred Pradel zum Generalfeldmarschall befördert.

Am 13. November 2012 verstarb Ehrenmitglied Josef Jakobs.

In der Jahreshauptversammlung 2013 am 18. Januar wurde Josef Neffgen zum Ehrenmitglied ernannt.

Achim Conen wurde 2014 und 2015 Bezirksjungschützenprinz.
Im Jahre 2015 wurde Achim Conen Kreisjungschützenprinz.
Am 01. April 2016 wurde Schützenmeister Helmut Schramm in Lippstadt in den Ritterorden des hl. Sebastianus in Europa aufgenommen.

Präses Msgr. Norbert Glasmacher wurde am 4. November 2016 während einer feierlichen hl. Messe in Kreuzau als Diözesanpräses eingeführt.

In der Jahreshauptversammlung am 20. Januar 2017 stellte Schützenmeister Helmut Schramm nach 19 Jahren sein Amt zur Verfügung.
Die Mitglieder wählten ihn im Verlauf der Versammlung zum Ehrenschiitzenmeister.

Zu seinem Nachfolger wurde Volker Lotz gewählt.

Die Geschichte des Schützenwesens ist eng mit dem christlichen Glauben verbunden. Hieraus ist auch zu erklären, dass

- ◆ die uniformierten Schützen die Kommunionkinder in Echtz zu ihrer ersten hl. Kommunion in unsere Pfarrkirche begleiten,
- ◆ die Schützenschwester und Schützenbrüder am Fronleichnamstag in Schützentracht an der Fronleichnam-Prozession teilnehmen,
- ◆ am Tage des „Ewigen Gebets“ die Schützenbruderschaft eine Betstunde übernimmt,
- ◆ bei Beerdigungen von Pfarrangehörigen Schützenmitglieder außerhalb der Ferienzeiten den Ministranten – Dienst übernehmen und
- ◆ entsprechend einem alten Brauch übergibt der jeweilige Schützenkönig als St. Martin verkleidet den Pfarrkindern nach dem Martinszug eine Brezel.